



Arbeitsbereich Berufliche Bildung
TUM School of Education
Technische Universität München



*Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“
der Stiftung Bildungspakt Bayern*

Ergebnisse, Erkenntnisse und Empfehlungen der qualitativen Evaluation aus dem ersten Projektschuljahr – Zusammenfassung

Alfred Riedl, Maria Simml

Inhalt

Berufsintegrationsklassen – ein erfolgreiches Modell zur Beschulung von jungen Flücht- migranten	2
Ein Blick in die Klassen	4
Sprachvermittlung	5
Erfolgreicher Übergang in Ausbildung	6
Erforderliche Rahmenbedingungen und Schulkultur	8
Wertevermittlung und Akkulturation	9
Bewältigung neuer Herausforderungen durch die Lehrkräfte	9
Hinweise zur qualitativen Evaluation im Projekt.....	10
Weiteres Vorgehen der qualitativen Evaluation	11

Nachfolgende Ausführungen fassen schlaglichtartig erste Ergebnisse und Erkenntnisse der qualitativen Evaluation des Modellprojekts „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ der Stiftung Bildungspakt Bayern zusammen und formulieren auf deren Grundlage Empfehlungen für alle Akteure im Bereich der beruflichen Integration von Fluchtmigranten.¹ Die Wesentlichen Informationen zur qualitativen Evaluation finden sich am Ende des Dokuments.

Berufsintegrationsklassen – ein erfolgreiches Modell zur Beschulung von jungen Fluchtmigranten

Vorinformation

Im Schuljahr 2010/2011 wurden in Bayern erstmalig sechs Berufsintegrationsklassen zur Beschulung von jungen Fluchtmigranten mit insgesamt ca. 100 Schülerinnen und Schülern eingerichtet. Bis zum Schuljahr 2016/17 wuchsen diese Zahlen auf ca. 1.200 Klassen mit etwa 22.000 jungen Menschen an. Folgende Abbildung zeigt diese Entwicklung.

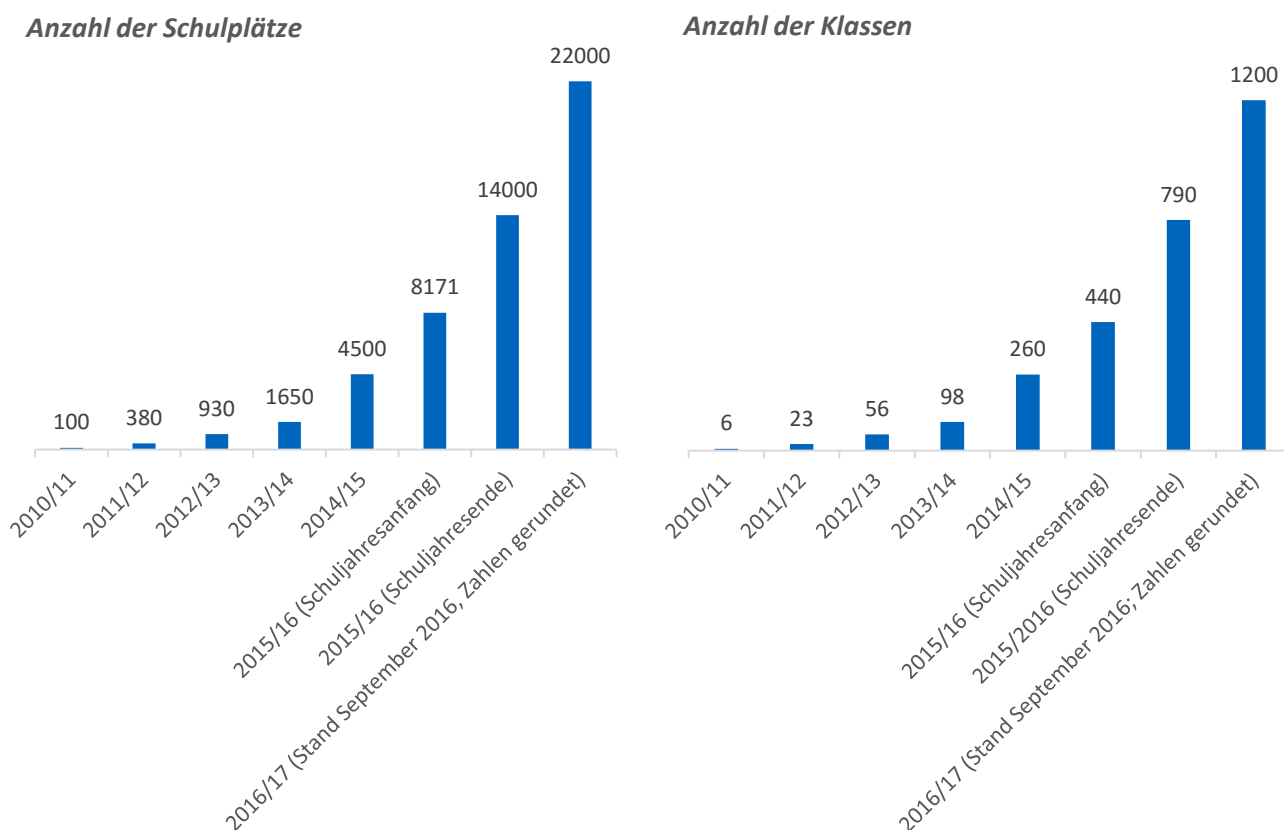


Abbildung 1: Anzahl an Fluchtmigranten an bayerischen Berufsschulen seit dem Schuljahr 2010/11 (Angaben des StMBW; Oktober 2016)

¹ Eine ausführliche Darstellung zum ersten Modellprojektjahr erhält der erste Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung: Riedl, Simml 2016, siehe www.ma.edu.tum.de/fileadmin/tueds11/www/pdf/RiedlSimml2016ZwischenberichtPerspektiveBeruf.pdf

Ergebnisse der Evaluation

Bayern hat ebenso vorausschauend wie konsequent auf den eingetretenen und rapide angewachsenen Bedarf an Beschulungsplätzen reagiert. Das qualitativ wie quantitativ tragfähige Konzept eines zunächst auf zwei Jahre ausgerichteten Angebots für berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge besteht im Kern aus Berufsintegrationsvorklasse (BIK/V) und Berufsintegrationsklasse (BIK). Es wurde mittlerweile dem Bedarf entsprechend weiter ausdifferenziert. Der strukturelle Aufbau und das Zusammenwirken der einzelnen Beschulungsmaßnahmen erweisen sich als sehr zielorientiert und sinnvoll.

Die einbezogenen Schulen beteiligen sich mit hohem Engagement an diesem Konzept. Sie reagieren aus pädagogischer und administrativer Sicht auf regionale Besonderheiten und individuelle Bedürfnisse ihrer Zielgruppe. Besonders die Flexibilität der Übergangsmöglichkeiten zwischen den Klassen erleichtert die bedarfsgerechte Förderung und trägt einer starken Heterogenität Rechnung, wie sie bei den jungen Fluchtmigranten der Fall ist.

Wie die existierenden Klassenformen mit möglichen Zu- und Übergängen für Asylbewerber und Flüchtlinge an öffentlichen Berufsschulen konzipiert sind, zeigt vereinfacht folgende Abbildung:

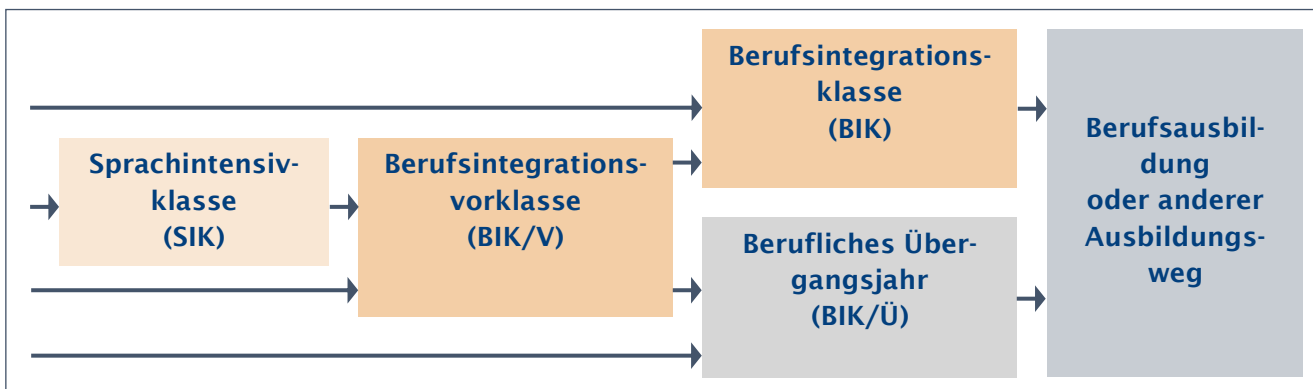


Abbildung 2: Klassenformen mit möglichen Zu- und Übergängen

Neben strukturellen Optimierungen der Klassenformen haben auch die Lehrkräfte und sozialpädagogischen Fachkräfte hohes Engagement gezeigt und die Weiterentwicklung mitgetragen. So konnten wichtige Erfahrungswerte für die erfolgreiche Beschulung von jungen Fluchtmigranten gesammelt werden. Viele Empfehlungen und Erkenntnisse decken sich bei den unterschiedlichen Personen und Gruppen der Befragten und validieren sich damit gegenseitig. Die BIK-Teams setzen sich aus Lehrkräften für berufliche Schulen, Gymnasiallehrkräften, Fachpersonal für Deutsch als Zweitsprache sowie sozialpädagogischen Fachkräften zusammen. Eine weitere wichtige Säule der Beschulung stellt der Kooperationspartner² dar. Der

² Die Kooperationspartner unterscheiden sich an den einzelnen Schulstandorten und werden über eine Ausschreibung durch die Schulaufwandsträger (ggf. auch Einsatz von Eigenpersonal der Schulaufwandsträger) oder eine zentrale Ausschreibung der Regierung von Mittelfranken gewonnen.

Ausbildungshintergrund des Personals beim Kooperationspartner ist unterschiedlich.

Empfehlungen

Das Beschulungskonzept muss weiter offen für Entwicklungen sein. Die Arbeit der Schulen und Lehrkräfte erfordert, dass die Fluchtmigranten schneller als bisher über einen geklärten Aufenthaltsstatus verfügen.

Für die Umsetzung eines funktionierenden und stimmigen Gesamtkonzepts benötigt es an den Schulen regelmäßige Teamsitzungen mindestens einmal, besser zweimal pro Woche, an denen alle Akteure in den multiprofessionellen Teams beteiligt sind.

Lehrpersonen, die bisher nicht hinreichend für die für sie oft neuen Aufgaben qualifiziert sind, benötigen geeignete Fortbildungen.

Ein Blick in die Klassen

Vorinformation

An allen Schulstandorten im Modellprojekt befinden sich in den Berufsintegrationsklassen ca. 90 % junge Männer (Extrakt des ersten Zwischenberichtes der quantitativen Evaluation durch das ISB im Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“³). Die Klassen sind dabei so eingeteilt, dass Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Herkunftsländer und unterschiedlicher kultureller Prägung gemischt werden.

Ergebnisse der Evaluation

Bezüglich der Lernatmosphäre und Unterrichtsdisziplin in den BIK-Klassen können die Jugendlichen durchgängig als motiviert und lernwillig beschrieben werden. Ihr Umgang untereinander, aber auch gegenüber Lehrkräften und Schülern aus anderen Klassen, ist in der Regel höflich und wertschätzend. Die in der öffentlichen Diskussion teils bestehenden Vorbehalte in Bezug auf die Begegnung zwischen den jungen Fluchtmigranten und jungen Frauen erweisen sich hier als gegenstandslos. In den betrachteten Modellschulen zeigt sich, dass die geflüchteten Männer auch jungen Lehrerinnen sehr respektvoll begegnen und ihre Autoritätsposition achten.

Empfehlungen

Für ein förderliches Klassenklima empfiehlt sich, nach Möglichkeit auch junge Frauen in die Klassen einzuteilen. Sie sollen jedoch nie alleine einer Männer dominierten Klasse zugeteilt werden, um ihnen in einer geschlechtshomogenen Kleingruppe (mindestens zwei Schülerinnen) den für sie wichtigen sozialen Schutzraum zu gewähren. Die oben angesprochene Mi-

³ Siehe <http://bildungspakt-bayern.de/perspektive-beruf-fuer-asylbewerber-und-fluechtlinge/>

schung der Herkunftsländer und -kulturen wird ebenfalls unbedingt empfohlen. Unterschiedliche Religionen und Kulturen in den Klassen rufen nach Aussage der Lehrkräfte nur selten Konfliktsituationen hervor, sondern helfen tendenziell sogar, Spannungen innerhalb einer Gruppe aus einem gemeinsamen Herkunftsland zu verringern. Sie können sich auch positiv auf den Spracherwerb auswirken, da eine herkunftsland- und kulturübergreifende Kommunikation (z.B. in Pausen) in der Regel auf Deutsch erfolgt.

Sprachvermittlung

Vorinformation

Der Erwerb der deutschen Sprache ist ein wesentliches Ziel der BI-Klassen. Dafür werden vorhandene Sprachkenntnisse von allen Modellschulen als zentrales Aufnahmekriterium herangezogen, soweit eine Auswahl der Schülerinnen und Schüler auf begrenzt vorhandene Plätze erforderlich ist.⁴ Dies begünstigt in den aufeinander aufbauenden Berufsintegrationsmaßnahmen (Sprachintensivklassen, Grundlagen Deutsch im BIK/V, Deutsch als Zweitsprache und Berufssprache Deutsch im BIK bzw. BIK/Ü) die sukzessive Verbesserung der Sprachkenntnisse.

Ergebnisse der Evaluation

Ob das Sprachniveau nach Abschluss der Berufsintegrationsklassen für die Aufnahme einer Ausbildung tragfähig ist, hängt von mehreren Faktoren ab. Zum einen ist dies der angestrebte Ausbildungsberuf mit den dafür benötigten Sprachkompetenzen, die Qualität und die verfügbare Zeit der Qualifizierungsmaßnahmen und die individuelle Schülerleistung.

Empfehlungen

Grundsätzlich sollte Sprachdiagnostik nur von dafür ausgebildeten Personen erfolgen. Dass vorhandene Sprachkenntnisse als Aufnahmekriterium herangezogen werden, erweist sich als sinnvoll, da sich so extrem heterogene Lernergruppen (z.B. nicht alphabetisierte Schüler vs. Schüler mit Niveau A2) vermeiden lassen. Da diese Einteilung aufgrund weiterer Merkmale in der Vorbildung der Fluchtmigranten ohnehin nur eine grobe Filterung darstellt, bleiben die gewinnbringenden Effekte einer leicht heterogenen Lerngruppe erhalten.

Bei der Klassenbildung erscheint der Aspekt, die Interessen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen, sinnvoll für die Umsetzung des handlungsorientierten Spracherwerbs, der sich sehr gut eignet, in möglichst authentischen Lernsituationen sinnvoll und effektiv Sprache zu erwerben. Dabei greifen die Lehrkräfte vor allem auf die für gut befundenen Theorien und Konzepte der Berufssprache Deutsch und Deutsch als Fremd-/Zweitsprache (DaF/DaZ) zurück.

⁴ Laut Prof. Dr. Roche wird hierbei der motivationale Aspekt in Form von Einteilung nach Interessen jedoch vernachlässigt.

Ausgebildete Fachkräfte im Bereich Deutsch und DaF/DaZ sind derzeit nicht in hinreichender Zahl verfügbar. Um professionellen Sprachunterricht ebenso wie sprachsensiblen Fachunterricht zu gewährleisten, der aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigt und mit geeigneten Methoden und Medien agiert, sind Fortbildungen und entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen für bisher vorwiegend fachlich ausgebildete Lehrkräfte nötig.

Erfolgreicher Übergang in Ausbildung

Vorinformation

Wie gut der Übergang in eine Ausbildung gelingt, hängt von vielen unterschiedlichen, oft auch regionalen Faktoren ab. Grundsätzlich bestehen zwar von den Schulstandorten und Lehrkräften gegenseitig validierte Empfehlungen⁵, je nach Schulstandort werden jedoch auch unterschiedliche Maßnahmen präferiert, die individuelle Anforderungen und bestehende Rahmenbedingungen besonders erfolgsversprechend vereinbaren. Dabei ist zu bedenken, dass z.B. das lokale wirtschaftliche Potential, die Anbindung ans öffentliche Netz des Personennahverkehrs oder räumliche Ressourcen der Schulen variieren, was die Lehrkräfte vor Ort mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert.

Ergebnisse der Evaluation

Grundsätzlich gelingt einem Großteil der Schüler ein erfolgreicher Übergang in eine Anschlussmaßnahme nach den Berufsintegrationsjahren. Eine duale Berufsausbildung oder eine Einstiegsqualifizierung ist durchaus realistisch, jedoch keinesfalls selbstverständlich. Es benötigt dafür ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren wie beispielsweise ein erfolgreich absolviertes Praktikum, ausreichende Sprachkenntnisse, interkulturell offene Arbeitgeber und vergleichsweise gute Noten, also entsprechende Kompetenzen.

Eine besonders wichtige Unterstützungsfunktion als soziale Ressource für den erfolgreichen Übergang der jungen Fluchtmigranten kommt den Lehrkräften zu. Sie nehmen im Rahmen ihrer Tätigkeit in Berufsintegrationsklassen viele Rollen ein, die elementar für den erfolgreichen Übergang sind.⁶

Besonders erfolgsversprechend erweist sich das Beispiel einer Schule, die mit einer ortsansässigen Firma eng kooperiert und ab Beginn des Schuljahres 2016/2017 die ehemaligen Schulabgänger weiterhin während der begonnenen Ausbildung in z.T. extra für sie eingerichteten Ausbildungsplätzen begleitet. Die dort geplanten Maßnahmen⁷ sind nur deshalb möglich, weil die Firma eigenständig finanzielle Ressourcen mit in dieses Projekt investiert. Überzeugt

⁵ Riedl, Simml (2016), siehe www.ma.edu.tum.de/fileadmin/tueds11/www/pdf/RiedlSimml2016ZwischenberichtPerspektiveBeruf.pdf

⁶ Bspw. Koordinator (organisatorische Herausforderungen lösen), Vermittler (Praktikstellen vermitteln) etc.

⁷ Bspw. zusätzlicher Mathematikunterricht an Samstagen oder Teamteaching im Berufsschulunterricht (Fachlehrer und DaZ-Lehrkraft).

wurde die Firma durch die engagierten Akteure vor Ort, die offensiv Überzeugungsarbeit leisteten⁸.

Besonders im Beruflichen Übergangsjahr erwies sich die Übertrittsquote erfolgreich. Dies führt die qualitative Evaluation auf das bereits erarbeitete Vorwissen der Schüler, die hohe Praxisrelevanz der Maßnahme sowie die intensive sozialpädagogische Betreuung zurück.

Eine hohe Praxisrelevanz als Erfolgsfaktor bringt die Überlegung mit sich, bereits im ersten Beschulungsjahr Praktika einzuführen. Hierbei muss allerdings kritisch hinterfragt werden, inwiefern die Schülerinnen und Schüler sprachlich und sozial weit genug entwickelt sind, das Praktikum erfolgreich durchführen zu können. Ansonsten droht die Gefahr, potentielle Praktikumsanbieter und Arbeitgeber aufgrund negativer Erfahrungen für eine weitere Zusammenarbeit zu verlieren.

Empfehlungen

Für einen erfolgreichen Übergang ist ein funktionierendes Schulnetzwerk mit folgenden Instanzen elementar:

- Regionale Betriebe
- Agentur für Arbeit, Jobcenter
- IHK, HWK
- Mitteschulen
- Jugendhilfe-Einrichtungen
- Jugendamt⁹, Jugendmigrationsdienst
- Asylsozialberatung, Sozialamt
- Ausländerbehörde
- Vereine, Kirche
- Sachaufwandsträger, Kommunen
- Wohngruppen, Vormünder
- Polizei
- Institutionen im Gesundheitswesen

Ebenso ist es wichtig, dass die jungen Menschen bereits Praktika in der jeweiligen beruflichen Branche absolviert haben. Dies erhöht nicht nur die Chancen auf einen Ausbildungsplatz, weil die Betriebe den jungen Bewerber bereits kennen lernen können, sondern auch den Verbleib des Schülers in der Ausbildung, da er bereits im Praktikum die Chance hat, den Beruf zu erproben.

⁸ Bspw. in Form einer Fachtagung an der Schule, zu der sie Akteure verschiedener Netzwerke, mitunter Firmen, eingeladen haben.

⁹ wichtig bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen

Erforderliche Rahmenbedingungen und Schulkultur

Vorinformation

An den Schulstandorten herrschen unterschiedliche Ausgangs- und Rahmenbedingungen. Ortsansässige Firmen, Lehr- und Ausbildungspersonal, die Anzahl der zugeteilten Fluchtmigranten sowie das öffentliche Verkehrsnetz sind einige Beispiele dafür. Deshalb stehen die Schulen teilweise auch vor individuellen Herausforderungen, wodurch sich „pauschale Empfehlungen“ schwierig gestalten. Trotzdem gibt es einige grundlegenden Bedingungen für eine lernförderliche Schulkultur.

Ergebnisse der Evaluation

Alle befragten Schulen betonen, dass für den Unterricht in BI-Klassen klare Regeln und Grenzen (z.B. Pünktlichkeit oder Arbeitsqualität) mindestens ebenso wichtig wie im regulären Unterricht in Fachklassen sind (vgl. Kollegiale Empfehlungen¹⁰). Es darf nicht zu einer „Extra-Behandlung“ der Fluchtmigranten führen, was zur Bestärkung der Alterität zwischen Regelschülern und Fluchtmigranten führen würde und deshalb vermieden werden muss.

Für eine erfolgsversprechende Lernatmosphäre und integrative Schulkultur ist es wichtig, dass sich alle Schülerinnen und Schüler auf Augenhöhe begegnen. Wichtig ist zudem, die Verbindlichkeit von Regeln und die Ahndung von Regelverstößen schulweit einheitlich zu praktizieren und nicht nur klassenspezifische Bedingungen zu praktizieren. Die befragten Lehrkräfte sind sich einig, dass sie die Rolle einer Autoritätsperson einnehmen müssen, die eine Vorbildfunktion hat.

Empfehlungen

Da die Schülerinnen und Schüler oft lange Phasen der Flucht und Ungewissheit erlebt haben, ist es wichtig, neben klaren Regeln auch Beständigkeit durch externe Bedingungen wie möglichst wenige Klassenzimmer- oder Lehrerwechsel zu schaffen.

Zur Verarbeitung der Fluchtgeschichte wird empfohlen, nicht offensiv auf die Schülerinnen und Schüler zuzugehen und ein aktives Ansprechen auf mögliche Fluchtgeschehnisse zu vermeiden. Gleichzeitig sollte den Geflüchteten aber auch das Gefühl geben werden, dass sie mit Erzählungen aus ihrer Vergangenheit gerne auf die Lehrkraft zukommen dürfen. Wenn Bedarf besteht, soll die Aufarbeitung sensibel und zurückhaltend erfolgen.

Um langfristig die Qualität der Beschulung in den Berufsintegrationsklassen zu halten, eignet es sich, dafür ein Qualitätsmanagementsystem an der Schule einzuführen und den Kooperationspartner einzubeziehen.

¹⁰ siehe www.perspektive-beruf-bayern.de; Riedl, Simml (2016) siehe www.ma.edu.tum.de/fileadmin/tueds11/www/pdf/Riedl-Simml2016ZwischenberichtPerspektiveBeruf.pdf

Wertevermittlung und Akkulturation

Vorinformation

Schülerinnen und Schüler, die sprachlich und kulturell von vorherrschenden Werte- und Normvorstellungen abweichen, unterliegen in der Regel stärker einer Ausgrenzung und Diskriminierung. Dies resultiert aus der fehlenden Berücksichtigung und Akzeptanz von Diversität ebenso wie aus der tendenziell vorliegenden Defizitorientierung anstelle von Potentialschöpfung. Kulturelle Identität ist stark von Gefühlen geprägt, die ein Sicherheits-, Geborgenheits- und Heimatgefühl vermitteln. Junge Menschen, die ihren bisherigen Kultur- und Erfahrungsraum verlassen mussten, können ihre kulturelle Identität nicht einfach preisgeben. Andererseits zeigt sich, dass die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ein hohes Maß an Lern- und Integrationsbereitschaft zeigt, was für die gesellschaftliche Anschlussfähigkeit ebenso wichtig ist wie für künftige Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Ergebnis der Evaluation

Förderlich für eine Wertevermittlung und Akkulturation ist eine integrierende Schulkultur, die Verschiedenheit nicht negativ begegnet, sondern einen konstruktiven und sensiblen Umgang von Menschen mit verschiedenen kulturellen Identitäten ermöglicht und auf einer vorbehaltlosen Wertschätzung aller Individuen basiert. An den Schulen werden hierzu unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und verschiedene Maßnahmen entwickelt und erprobt.

Empfehlungen

Übereinstimmend bieten Projekte im sportlichen¹¹ oder musisch-kreativen¹² Bereich einen geeigneten Rahmen zur gemeinschaftlichen Begegnung, bei denen sich ausländische und deutsche Schülerinnen und Schüler einander annähern und Vorurteile abgebaut werden können.

Bewältigung neuer Herausforderungen durch die Lehrkräfte

Vorinformation

Dass die Beschulung der jungen Flüchtlinge bisher ohne expliziten Lehrplan weitgehend reibungslos gelingen konnte, ist insbesondere der hohen Motivation und dem Engagement der Schulen mit ihren Lehrkräften zu verdanken. In der Regel kommt für sie zu den ohnehin hohen Anforderungen an Berufspädagogen ein zusätzlicher inhaltlicher und zeitlicher Arbeitsaufwand hinzu. Entsprechende Auswirkungen hat dieses individuelle Engagement auf die psychische Belastung der Arbeit als Lehrkraft in Berufsintegrationsklassen. Fundamental für eine gute Bewältigung sind Persönlichkeitsmerkmale und die zu Grunde liegenden Motive für ihr Engagement.

¹¹ Bsp.: Fußballturnier, Tischkicker im Pausenbereich.

¹² Bsp.: das Projekt „Pop to Go“, siehe www.poptogo.de/pop2go/programm/pop-to-go/

Ergebnis der Evaluation

Das Selbstverständnis der BIK-Lehrkräfte hinsichtlich der eigenen Rolle und ihrer Tätigkeitsbereiche variiert. Die insgesamt sehr vielfältigen, oft neuen und umfangreichen Aufgaben zusammen mit den belastenden persönlichen Hintergründen der zu unterrichtenden Schülerinnen und Schüler sind Belastungsfaktoren, die nicht jede Lehrkraft zu bewältigen weiß. Daher greifen manche Lehrkräfte auf externe Unterstützung, wie z.B. eine psychotherapeutische Betreuung oder auf Supervisionsangebote, zurück, was durchgängig als sehr hilfreich eingeschätzt wird. Andere Lehrkräfte versuchen, mit diesen Belastungen ohne Unterstützung von außen zurechtzukommen.

Empfehlungen

Damit die jungen Fluchtmigranten nachhaltig auf ihrem Weg hin zu einer Berufsausbildung oder einer anderweitigen Anschlussmaßnahme sowie zur Integration in die Gesellschaft begleitet werden können, sind Maßnahmen erforderlich, die die psychische und physische Gesundheit der BIK-Lehrkräfte erhalten und unterstützen. Die Information über bestehende Angebote ist ein erster Schritt der Unterstützung. Zusätzlich erforderliche Begleitsysteme sind bedarfsorientiert einzurichten.

Hinweise zur qualitativen Evaluation im Projekt

Vorinformation

Die qualitative Evaluation¹³ des Modellprojekts befasst sich an fünf ausgewählten Berufsschulen vertieft mit dem erreichten Arbeits- und Erkenntnisstand, um wirksame Konzepte, Bedarfe und Besonderheiten zu identifizieren und das weitere Evaluationsvorgehen bedarfs- und transferorientiert ausrichten zu können.

Einige Arbeitsbereiche und Ergebnisse der qualitativen Evaluation:

Ausarbeitung kollegialer Empfehlungen

Damit bereits zu einem frühen Zeitpunkt für eine Multiplikation geeignete Erkenntnisse erzielt werden konnten, wurden kollegiale Empfehlungen für die Beschulung von geflüchteten jungen Menschen an Berufsschulen aus den bisherigen Erfahrungen abgeleitet.

Beispiele kollegialer Empfehlungen sind:

- Klare Schulregeln, Strukturen und Konsequenzen einführen und einhalten; Alle Schüler gleichbehandeln, keine Sonderregeln!

¹³ Sie wird ergänzt durch eine quantitative Evaluation durch das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB).

- Persönliche Kontaktmöglichkeiten auf Augenhöhe zwischen ausländischen und deutschen Schülern schaffen, um Vorurteile abzubauen und die Integration innerhalb der Schule zu fördern!
- Eng mit der sozialpädagogischen Betreuung zusammenarbeiten!
- Häufigen Klassenzimmer- und Lehrerwechsel meiden!
- Lehrkräfte in Berufsintegrationsklassen möglichst auf freiwilliger Basis einsetzen.

Identifizierung des Beruflichen Übergangsjahr als erfolgsversprechendes Konzept

Um die Wirksamkeit neuer Maßnahmen zu testen, untersuchte die qualitative Evaluation auch das Berufliche Übergangsjahr (BIK/Ü), das zum Schuljahr 2015/2016 erstmalig an vier Berufsschulen erprobt wurde. Das Konzept des sehr praxisorientierten BIK/Ü, bei welchem die Entscheidung über die Klassenzusammensetzung der Schüler bei der Bundesagentur für Arbeit liegt, ist nach dem Erkenntnisstand der qualitativen Evaluation eine erfolgsversprechende Maßnahme. Die Einführung eines BIK/Ü an weiteren Berufsschulen erscheint äußerst sinnvoll.

Lehrplanentwicklung

In Bayern ist mit Beginn des Schuljahrs 2016/2017 ein neuer Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen¹⁴ eingeführt worden. Die Lehrplanentwicklung basierte zu großen Teilen auf Erkenntnissen und Erfahrungen aus dem Modellprojekt. Viele Mitglieder der Lehrplankommission und weitere beratende Personen sind Akteure im Modellprojekt. Erste Erkenntnisse und Erfahrungen der qualitativen Evaluation im Modellprojekt sind maßgeblich in den Lehrplanentwurf eingegangen.

Vorstellen des Modellprojekts auf bundesweiten Tagungen

Das Projekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ trifft bereits seit längerem auch außerhalb Bayerns auf großes Interesse. Erste Erkenntnisse der qualitativen Evaluation sind in verschiedene wissenschaftliche Publikationen eingegangen. Auf mehreren bundesweiten Tagungen wurden das Projekt und die bisher daraus resultierenden Ergebnisse vorgestellt (Stand September 2016).

Weiteres Vorgehen der qualitativen Evaluation

Die qualitative Evaluation wird im weiteren Vorgehen Präventions- und Interventionsvorschläge zur Erhaltung der Motivation und Gesundheit von BIK-Lehrkräften ausarbeiten.

Zudem richtet die qualitative Evaluation den Fokus auf identifizierte Bedarfe der Lehrkräfte wie Begegnungen mit unterschiedlichen Religionen und Traditionen, eine angemessene Wertevermittlung wie einer grundlegenden politischen Bildung. Inwiefern die Akkulturation in die

¹⁴ siehe www.isb.bayern.de/download/18272/lp_berufsintegrations_und_sprachintensivklassen_entwurf.pdf

„deutsche“ Gesellschaft nötig und wichtig ist, ist aktuell ein umstrittenes und gleichzeitig sensibles Thema. Häufig ist von der Vermittlung „deutscher“ Regeln und Werte die Rede, ohne zu reflektieren oder definieren zu können, was die „westlich-demokratische“ bzw. „christlich-abendländische Kultur“ konkret an Werten umfasst.

Des Weiteren begleitet die qualitative Evaluation individuelle Schulprojekte mit Modellcharakter und konzipiert eine multiperspektivische Analyse des erfolgreichen Übergangs der Schülerinnen und Schüler in einen weiteren Ausbildungsweg oder den Arbeitsmarkt. Für letztere Analyse sollen neben Lehrkräften und Schulleitungen auch Arbeitgeber, sozialpädagogische Fachkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie der Kooperationspartner zu den Komponenten eines erfolgreichen Übergangs befragt werden.

Da zum Schuljahr 2016/17 der neue BIK-Lehrplan (ISB 2016) in einer Entwurfsfassung in Kraft getreten ist, richtet die qualitative Evaluation zudem den Blick auf die Erfahrungen der Lehrkräfte im Modellprojekt, die sie mit diesem Lehrplan hinsichtlich seiner Gliederung, inhaltlichen Ausgestaltung und Umsetzung sowie seiner Kompatibilität zu bisher entwickelten und erprobten Lernsituationen machen.